

hauptsächlich auf Grund sprachlicher Kriterien und für ihre Entstehung zu Ende des 4. oder Anfang des 5. Jh. (S. 3 ff.). Die entscheidenden Wendepunkte im Werden der Legende aus einer nicht mehr als die nackte Tatsache des Jungfrauenmartyriums und der Errichtung einer Kirche zu seinen Ehren berichtenden Denkmals findet er im 9. und 10. Jh. Sorgfältig verwertet er die Martyrologien, Kalender, Litaneien des 9. und 10. Jh., die in der ersten Hälfte des 10. Jh. zu Köln entstandene Predigt auf den Festtag der 11000 Jungfrauen, den sog. *Sermo in natali* (Auftauchen Britanniens als Heimat S. 42 ff), den Prolog der 1. Passio Ursulae aus der zweiten Hälfte des 10. Jh. (Entstehung der einzelnen legendären Züge S. 58 ff.). Bei der umfassenden Durchsicht der in erstaunlicher Fülle dargebotenen, schwer zugänglichen englischen Monastica, Kalender usf. und der einschlägigen Literatur findet L. in einem abgelegenen Psalter von Exeter (10. Jh.) 'eine Spur des Weges, auf dem Kölner und Engländer dahin gelangt sind, die Kölner Jungfrauen aus Britannien herzuleiten' (S. 58). Als tätiges Glied dieser kultischen Verbindung erscheint der fein gezeichnete Erzbischof Dunstan v. Canterbury, dessen im Prolog erwähnten Anteil an der Legendenbildung L. in methodisch reizvoller Weise durch den Zusammenfall seines Weihedatums mit dem Festtag der 11000 — 21. Oktober — erhärtet (S. 68 f.). Durch ansprechende Deutung der bisher anfechtbaren Stellen des dem Erzbischof Gero v. Köln gewidmeten Prologs fällt auf die deutsch-englischen Beziehungen der Ottonenzeit neues Licht (S. 71 f.). Erwähnt seien noch die Vermutungen L.'s über den möglichen Verfasser der 1. Passio auf Grund der Übereinstimmung einer sprachlichen Wendung mit der entsprechenden in einem Epitaph aus St. Bertin, das einer Reihe nach Köln weisender, von DÜMMLER an zwei Stellen, von L. hier als Ganzes zum erstenmal gedruckter Gedichte entstammt (S. 79 ff.), des akzentuierenden Satzschlusses dieser Quelle (S. 76 f.), der Verarbeitung der 2. Passio bei Galfried v. Monmouth (S. 102 ff.), die Hss.-Zusammenstellungen für die 2. Passio (S. 91 ff.), die Offenbarungen der Elisabeth v. Schönau (S. 121 f.), die sog. *Revelationes* von 1183 (S. 126 f.). — Von den drei Beilagen bringt die erste die kritische Ausgabe der bisher nur in den *Analecta Bollandiana* (1884) veröffentlichten 1. Passio Ursulae (S. 140—157), die zweite einen Prolog zur 2. Passio mit einigen den Kölner Volkscharakter hübsch zeichnenden Versen aus einer Aldersbacher Hs. (S. 157—160), die dritte ein Begleitschreiben